

Vortrag im Schlauen Haus: Mittwoch, Beginn 19:00 Uhr

„Wie kann unser Immunsystem auf die Idee kommen, unseren eigenen Körper zu zerstören?“

Prof. Dr. K. Loser

Abteilung Immunologie

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

In der Presse liest man in letzter Zeit viel über Autoimmunkrankheiten, z.B. dass die Häufigkeit von Autoimmunerkrankungen in Deutschland stetig zunimmt oder dass zunehmend junge Menschen betroffen sind. Aber was ist eigentlich eine Autoimmunkrankheit und wie kann es sein, dass die Häufigkeit zunimmt? Und warum kommt das Immunsystem überhaupt auf die Idee, den eigenen Körper zu zerstören? Können wir etwas tun, um unser Risiko für die Entwicklung einer Autoimmunkrankheit zu reduzieren?

Bei einer Autoimmunerkrankung richtet sich das Immunsystem fälschlicherweise gegen den eigenen Körper und kann nicht mehr zuverlässig zwischen *selbst* und *fremd* unterscheiden, also beispielsweise zwischen körpereigenen Eiweißen, Zellen oder Organen und Mikroorganismen oder anderen schädlichen Einflüssen, die von außen auf uns einwirken. Ein Grund dafür kann eine Veränderung in unseren Genen sein, aber man weiß inzwischen, dass das nicht reicht, um eine Autoimmunkrankheit zu entwickeln. Zusätzlich sind Umwelteinflüsse nötig, wie u.a. ein gestörtes Mikrobiom, ultraviolette Strahlung, Infektionen mit bestimmten Viren oder Vitamin-D-Mangel. Es gibt viele verschiedene Autoimmunkrankheiten, Beispiele sind Rheumatoide Arthritis, Morbus Crohn, Typ-1-Diabetes, Multiple Sklerose, aber auch Zöliakie, Schuppenfechte oder systemischer Lupus erythematoses. Je nachdem welches Organ bzw. Gewebe betroffen ist, treten unterschiedliche Symptome auf und meist begleitet die Erkrankung Betroffene für den Rest des Lebens. Bei frühzeitiger Diagnose und durch die heute verfügbaren Therapieoptionen ist es allerdings in vielen Fällen möglich, den Verlauf der Erkrankung positiv zu beeinflussen.